

Sommersemester 2007

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Zur Heterogenität des Lernens und Lehrens`

Modul 3, Profibereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Seminarplan

1. **Sitzung (17.4.):** Einführung/Unterrichtsplanung und -reflexion
Seminargestaltung: Kraus
2. **Sitzung (24.4.):** Wichtigste Lerntheorien
Seminargestaltung: Kraus
3. **Sitzung (1.5.):** **entfällt wegen Maifeiertag**
4. **Sitzung (8.5.):** Lernen und Kompetenzentwicklung/Unterrichtsplanung
Seminargestaltung: Jens Ulrich Eisert
5. **Sitzung (15.5.):** Planung des Unterrichts an der Pattonville Grundschule
6. **Sitzung (22.5.):** Unterricht an der Grundschule Pattonville
7. **Sitzung (29.5.):** **Exkursionswoche**
8. **Sitzung (5.6.):** Implizites Lernen
Seminargestaltung: Ingrid Keck, Doris Rexa
9. **Sitzung (12.6.):** Unterricht an der Grundschule Pattonville
10. **Sitzung (19.6.):** Unterricht an der Grundschule Pattonville
- 22.6. Sommerfest der Grundschule Pattonville**
11. **Sitzung (26.6.):** Reflexion des Unterrichtsprojekts
Seminargestaltung: Kraus
12. **Sitzung (3.7.):** Problemlösendes Lernen und/oder Mnemotechnik
Seminargestaltung: ?
13. **Sitzung (10.7.):** Selbst gesteuertes Lernen
Seminargestaltung: Julia Heinz
14. **Sitzung (17.7.):** Heterogenität in der Diskussion:
Sozioökonomische und -kulturelle Bedingungen des Lernens
Seminargestaltung: Sandra Heinzmann, Melissa Sutitko

Sommersemester 2007
PH-Ludwigsburg
Seminar: `Zur Heterogenität des Lernens und Lehrens`
Modul 3, Profilbereich 2
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Literaturliste

(Ergänzungen vorbehalten)

Zu 1: Unterrichtsplanung

Weinert, F. E. (1997): *Notwendige Methodenvielfalt. Unterschiedliche Lernfähigkeiten erfordern Unterrichtsmethoden.* In: Meyer, M.; Rampillon, U.; Otto, G.; Terhart, E. (Hgg.): *Lernmethoden Lehrmethoden Wege zur Selbständigkeit, Friedrich Jahresheft. Seelze S.50-52*
**** (2000):** *Handbuch Unterrichtsplanung. Grundfragen Modelle Stufen Dimensionen.* München, Düsseldorf, Stuttgart

Zu 2: Wichtigste Lerntheorien

Mietzel, Gerd (2001): *Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens. 5. vollständig überarbeitete Auflage.* Göttingen, Bern Toronto, S.17-32
Edelmann, Walter (2000): *Lernpsychologie. 6. vollständig überarbeitete Auflage.* Weinheim

Zu 4: Lernen und Kompetenzentwicklung

Keller, Gustav/Hitzler, Wilhelm: *Schlüssel-Qualifikations-Training: Übungen zur Förderung der Methoden- und Sozialkompetenz.* Donauwörth **2001**
Wiater, Werner (Hrsg.): *Kompetenzerwerb in der Schule von morgen. Fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Aspekte eines nachhaltigen Lernens.* Donauwörth
Böhle, Fritz; Pfeiffer, Sabine; Sevsay-Tegethoff, Nese (Hrsg.): *Die Bewältigung des Unplanbaren.* Wiesbaden **2004**
Burger, Barbara: *Lernen um anzuwenden: zur Förderung des Praxistransfers sozial-kommunikativer Kompetenzen.* Erlangen **2005**
Hofmann, Franz: *Aufbau von Lernkompetenz fördern: neue Wege zur Realisierung eines bedeutsamen pädagogischen Ziels.* Innsbruck, Wien, München **2000**
Löwisch, Dieter-Jürgen: *Kompetentes Handeln. Bausteine für eine lebensweltbezogene Bildung.* Darmstadt **2000**
Petermann, Franz; Wiedebusch, Silvia: *Emotionale Kompetenz bei Kindern.* Göttingen, Bern **2003**

Zu 8: Implizites Lernen

Polanyi, Michael (1985): *Implizites Wissen.* Frankfurt/M.
Buchner, Axel (1993): *Implizites Lernen: Probleme und Perspektiven.* Weinheim
Neuweg, Georg H. (2001): *Kennerschaft und implizites Wissen.* Münster

Zu 12: Problemlösendes Lernen und/oder Mnemotechnik

Edelmann, Walter (2000): *Lernpsychologie. 6. vollständig überarbeitete Auflage.* Weinheim, S.209-228
Mistler, Timo (2003): *Der Schlüssel zum perfekten Gedächtnis.* Paderborn
Berchem, Frank (1999): *Super-Gehirn-Jogging für Fortgeschrittene.* München

Zu 13: Selbstgesteuertes Lernen

Konrad, Klaus, Traub, Silke (1999): *Selbstgesteuertes Lernen in Theorie und Praxis.* München, S.9-29 und 142-159

Leutner, Detlef, Leopold, Claudia (2003): *Selbstreguliertes Lernen: Lehr-/lerntheoretische Grundlagen.* In: *Witthaus, Udo; Wittwer, Wolfgang; Erpe, Clemens (Hrsg.): Selbstgesteuertes Lernen. Theoretische und praktische Zugänge.* Bielefeld, S.43-67

Siebert, Horst (2003): *Lernen ist immer selbstgesteuert – eine konstruktivistische Grundlegung.* In: *Witthaus, Udo; Wittwer, Wolfgang; Erpe, Clemens (Hrsg.): Selbstgesteuertes Lernen. Theoretische und praktische Zugänge.* Bielefeld, S.13-25

Klattenhoff, Klaus (2000): *Selbstorganisation, Selbstkonzeptentwicklung und Selbsttätigkeit im Unterricht – Perspektiven einer Pädagogik bei Beeinträchtigung des schulischen Lernens.* In: *VHN 69, S.280-287*

Bönsch, Manfred: *Begründung und Konzipierung einer Didaktik selbst verantworteten und selbstbestimmten Lernens.* In: *Bönsch, Manfred (Hg.) (2002): Selbstgesteuertes Lernen in der Schule.* Braunschweig

Zu 14: Sozioökonomische und -kulturelle Bedingungen des Lernens

Schümer, Gundel (2005): *Schule und soziale Ungleichheit. Zum Zugang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in Deutschland und anderen OECD-Ländern.* In: *Die Deutsche Schule. 97.Jg. H.3, S.266-283*

Prenzel; Annedore (2005): *Heterogenität in der Bildung – Rückblick und Ausblick.* In: *Bräu, Karin, Schwerdt, Ulrich (Hg.): Heterogenität als Chance. Vom produktiven Umgang mit Gleichheit und Differenz in der Schule.* Münster, S.19-31

Carle, Ursula (2005): *Leistungsvielfalt im Unterricht.* In: *Bräu, Karin, Schwerdt, Ulrich (Hg.): Heterogenität als Chance. Vom produktiven Umgang mit Gleichheit und Differenz in der Schule.* Münster, S.55-68

1. Sitzung (17.4.), Seminargestaltung: Kraus:

Einführung/Unterrichtsplanung und –reflexion

„Die Entscheidung über Lern- und Lehrziele ist die wohl bedeutsamste von allen Unterrichtsentscheidungen.“ (Peterßen 2000, S.363)

- Die Zielentscheidung bestimmt die Struktur des Unterrichts.
- Die Zielentscheidung ist stets eine Entscheidung über einen anderen Menschen, ein Wagnis, eine Wertentscheidung, daher sollte sie für die Schüler transparent gemacht werden.

Die Lernziele sollten daher nach Auffassung der Referentin zugleich die Kriterien der Beurteilung von Schülerleistungen abgeben und als solche transparent gemacht werden.

Nach dem „Berliner Modell“ sind Entscheidungen zu fällen über:

1. Zielsetzungen

Gesetzte Lernziele beeinflussen sich wechselseitig und sind abhängig von soziokulturellen und anthropologisch-psychologischen Voraussetzungen. - Essentiell ist eine Erhebung der Lernfähigkeit und der Lernbereitschaft der Schüler: **Was wissen die Schüler bereits über die Sache X? Was können die Schüler schon hinsichtlich der Sache X? Welche Haltung nehmen die Schüler zur Sache X ein?**

1.1 Kognitiv-aktive Ziele einer Erhellung des eigenen Daseins (taxonomisch¹ werden sie nach dem Grad ihrer Komplexität unterschieden: Vom Einfachen zum Schwierigen)

1.2 Affektiv-pathische Ziele der Erfüllung des eigenen Daseins (Taxonomie: Grad der Internalisierung)

1.3 Pragmatisch-dynamische Ziele der Bewältigung des eigenen Daseins (Taxonomie: Grad der Koordination).

2. Inhalt/Sachanalyse:

Inhalte präsentieren sich entweder als Wissenschaften, Techniken oder Pragmata.

Eine Sachanalyse sollte gemäß sog. Elementaria erfolgen, die ein Besonderes und ein Allgemeines aufweisen und als Schlüsselkategorien für selbstständiges Handeln gelten.

-> Wagenschein (Peterßen 2000, S.380f): exemplarische Inhalte, die sich aus spontanen Schülerfragen heraus ergeben (setzt Fragehaltung voraus).

- Exempla**
1. erschließen einen größeren Sach- und Wissensbereich
 2. lassen sich in Kategorien fassen
 3. gewähren Einsicht in einen besonderen Prozess der Erkenntnisgewinnung
 4. zeigen die Relativität des menschlichen Wissens an

3. Methode

4. Medien: Bleibt die „Logik des Mediums“ unberücksichtigt, so werden Methode und Medium sich gegenseitig zum didaktischen Ballast (Peterßen 2000, S.433). -> Medien sind zu berücksichtigen als Hilfsmittel, als gestaltete Inhaltsträger und als materialisierte Form

-> Notwendigkeit der intentionalen Eindeutigkeit eines Mediums

-> Inhalte sollten durch das gewählte Medium tatsächlich repräsentiert werden

5. Lernziele:

Strukturplan sieht fachliche und allgemeine Lernziele vor -> heute überfachliche und fachliche Kompetenzen

Didaktische Analyse der verschiedenen Ebenen von Lernzielen:

Zunächst sind nach Klafki Entscheidungen zu treffen über potenziell emanzipatorische Ziele (vgl. Peterßen 2000, S.371f) wie die Selbstbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit, die Kritik- und Urteilsfähigkeit sowie die Kommunikationsfähigkeit und deren bereichsspezifische Konkretisierungen. Danach sind Lernzielbestimmungen im Bereich der einzelnen Fächer vonnöten.

Operationalisierung der Lernziele mithilfe einer „Drei-Komponenten-Beschreibung“ nach Mager (Peterßen 2000, S.374):

1. Komponente: Beschreibung des Endverhaltens mit eindeutigen Begriffen
2. Komponente: Angabe der Mittel
3. Komponente: Aufstellung eines Beurteilungsmaßstabs für die Qualität des Verhaltens

Literatur:

Weinert, F. E. (1997): *Notwendige Methodenvielfalt. Unterschiedliche Lernfähigkeiten erfordern Unterrichtsmethoden.* In: Meyer, M.; Rampillon, U.; Otto, G.; Terhart, E. (Hgg.): *Lernmethoden Lehrmethoden Wege zur Selbständigkeit, Friedrich Jahresheft. Seelze S.50-52*

Peterßen, ** (2000): *Handbuch Unterrichtsplanung. Grundfragen Modelle Stufen Dimensionen.* München, Düsseldorf, Stuttgart

¹ Taxonomien erfassen die Aufeinanderfolge von Lernzielen und stellen diese dar (vgl. Peterßen 2000, S.365), kurz, es sind Beurteilungskriterien.

Sommersemester 2007

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Zur Heterogenität des Lernens und Lehrens`

Modul 3, Profilbereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

4 Lernen und Kompetenzentwicklung

Böhle, Fritz; Pfeiffer, Sabine; Sevsay-Tegethoff, Nese (Hrsg.): *Die Bewältigung des Unplanbaren.* Wiesbaden 2004, S.13-73

Hofmann, Franz: *Aufbau von Lernkompetenz fördern: neue Wege zur Realisierung eines bedeutsamen pädagogischen Ziels.* Innsbruck, Wien, München 2000, S.150ff

Vorschlag einer Aufarbeitung für das Seminar

Stellen Sie mit Böhle dar, welchen sozioökonomischen Erfordernissen das Bildungsziel einer Kompetenzentwicklung folgt. Welche Kompetenzprofile werden hier angesprochen?

Wie kann man nach Bauer/Munz Kompetenzen erlernen?

Beschreiben Sie mit Hofmann die fördernden Bedingungen zum Erwerb von Lernkompetenz.

Formulieren Sie zu den von Ihnen herausgearbeiteten Zusammenhängen 3-4 Thesen, denen Sie die erarbeiteten Inhalte zuordnen können!

Zum Zeitrahmen (Vorschlag):

45´ Überlegen Sie sich nonverbale Impulse mittels geeigneter Unterrichtsmittel, mit denen Sie im Seminar die Thesen Böhles, Bauers/Munzens und Hofmanns veranschaulichen können.

10´ Erarbeitung der von Ihnen erarbeiteten Thesen durch die SeminarteilnehmerInnen, Kritik

Sommersemester 2007

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Zur Heterogenität des Lernens und Lehrens`

Modul 3, Profilbereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

8 Implizites Lernen

Polanyi, Michael (1985): *Implizites Wissen. Frankfurt/M. S.13-33, bei Bedarf Folgende*

Vorschlag einer Aufarbeitung für das Seminar

Nach Michael Polanyi ist unsere Kultur von einem Riss zwischen äußerster kritischer Klarheit und einem intensiven moralischen Bewusstsein durchzogen. Prüfen Sie diese These.

Zur Lösung dieses Dilemmas macht er den Vorschlag einer neuen Vorstellung vom menschlichen Wissen. Dieses beschreibt er als „implizites Wissen“. Was versteht er unter „implizites Wissen“?

Ziehen Sie die Begriffe heran, die in folgender Reihenfolge im Text erklärt werden:

- „deiktische Definition“,
- „unterschwellige Wahrnehmung“,
- Aufmerksamkeit: „die Aufmerksamkeit von etwas abwenden“ bezeichnet Polanyi als „distale Relation“ und „die Aufmerksamkeit etwas zuwenden“ bezeichnet er als „proximale Relation“.
- Intelligenter Gebrauch des Körpers: Muskelzuckungen und schöpferische Fähigkeiten werden nur graduell voneinander unterschieden!!! -> Des Rätsels Lösung: „Einfühlung“
- „Verinnerlichung“ als Lernprinzip
- „Problemlösen“

Wenn Lernen an „Intelligenter Gebrauch des Körpers“, „Einfühlung“, „Verinnerlichung“ und „Problemlösen“ beschrieben wird: Was bedeutet dies für das didaktische Vorgehen?

Formulieren Sie zu den von Ihnen herausgearbeiteten Zusammenhängen 3-4 Thesen, denen Sie die erarbeiteten Inhalte zuordnen können!

Zum Zeitrahmen (Vorschlag):

45' Überlegen Sie sich nonverbale Impulse mittels geeigneter Unterrichtsmittel, mit denen Sie im Seminar die Begriffe Polanyis veranschaulichen können.

10' Erarbeitung der von Ihnen erarbeiteten Thesen durch die SeminarteilnehmerInnen, Kritik

Sommersemester 2007
PH-Ludwigsburg
Seminar: `Zur Heterogenität des Lernens und Lehrens`
Modul 3, Profilbereich 2
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

12 Problemlösendes Lernen und/oder Mnemotechnik

Edelmann, Walter (2000): *Lernpsychologie. 6. vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim, S.209-228*

Mistler, Timo (2003): *Der Schlüssel zum perfekten Gedächtnis. Paderborn*

Berchem, Frank (1999): *Super-Gehirn-Jogging für Fortgeschrittene. München*

Vorschlag einer Aufarbeitung für das Seminar

In welcher Beziehung stehen Handeln und Problemlösen nach Edelmann zueinander?

Beschreiben Sie mit Edelmann das Konzept des Modelllernens und den von ihm geleisteten Transfer zum problemlösenden Lernen. Ziehen Sie dazu auch seine Überlegungen zum Verhältnis von Verhalten und Handeln heran.

Versuchen Sie mit Edelmann die These: „Problemlösen ist ein Sonderfall des planvollen Handelns“ zu verstehen. Dazu benutzen Sie bitte die Ausführungen Edelmanns zum Begriff des Handelns.

Was versteht Edelmann unter „kognitive Struktur“?

Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem Handeln und der „kognitiven Struktur“?

Beschreiben Sie die fünf von Edelmann vorgestellten Problemlösungsstrategien (Versuch und Irrtum etc.).

Wie erfolgt ein Problemlöseprozess?

Skizzieren Sie kurz die einleitenden Gedanken zum Thema Merkfähigkeit bzw. Gedächtnis von Mistler und die von Berchem.

Ziehen Sie Mistler und Berchem heran, um den theoretischen Ausführungen von Edelmann Beispiele zuzuordnen.

Formulieren Sie zu den von Ihnen herausgearbeiteten Zusammenhängen 3-4 Thesen, denen Sie die erarbeiteten Inhalte zuordnen können!

Zum Zeitrahmen (Vorschlag):

45' Überlegen Sie sich unter Zuhilfenahme von Mistler und Berchem nonverbale Impulse mittels geeigneter Unterrichtsmittel, mit denen Sie im Seminar die Darstellungen Edelmanns veranschaulichen können.

10' Erarbeitung der von Ihnen erarbeiteten Thesen durch die SeminarteilnehmerInnen, Kritik

Sommersemester 2007
PH-Ludwigsburg
Seminar: `Zur Heterogenität des Lernens und Lehrens`
Modul 3, Profilbereich 2
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

13 Selbstgesteuertes Lernen

Konrad, Klaus, Traub, Silke (1999): *Selbstgesteuertes Lernen in Theorie und Praxis. München, S.9-14*

Leutner, Detlef, Leopold, Claudia (2003): *Selbstreguliertes Lernen: Lehr-/lerntheoretische Grundlagen. In: Witthaus, Udo; Wittwer, Wolfgang; Erpe, Clemens (Hrsg): Selbstgesteuertes Lernen. Theoretische und praktische Zugänge. Bielefeld, S.43-67*

Siebert, Horst (2003): *Lernen ist immer selbstgesteuert – eine konstruktivistische Grundlegung. In: Witthaus, Udo; Wittwer, Wolfgang; Erpe, Clemens (Hrsg): Selbstgesteuertes Lernen. Theoretische und praktische Zugänge. Bielefeld, S.13-25*

Klattenhoff, Klaus (2000): *Selbstorganisation, Selbstkonzeptentwicklung und Selbsttätigkeit im Unterricht – Perspektiven einer Pädagogik bei Beeinträchtigung des schulischen Lernens. In: VHN 69, S.280-287*

Vorschlag einer Aufarbeitung für das Seminar

Arbeiten Sie mit Leutner/Leopold (S.S.45ff) die verschiedenen psychologischen Komponenten heraus, die in einen vom Lerner selbst regulierten Lernprozess eingehen. Beziehen Sie die Darstellung von Konrad/Traub (S.9-14) und die Darstellung des Begriffs Selbstkonzept von Klattenhoff (S.283f) ein.

Was wird unter „metakognitive Prozesse“ verstanden? (vgl. Leutner/Leopold S.46f)

Welche Methoden der Ermittlung selbst regulierter Lernprozesse werden hier genannt? (Leutner/Leopold S.47ff) Wie könnten mit diesen Erhebungsmethoden „metakognitive Prozesse“ erhoben werden? Entwickeln Sie Beobachtungskriterien für selbst regulierte Lernprozesse und entwerfen Sie entsprechende Settings.

Welche Zusammenhänge wurden zwischen selbst reguliertem Lernen und Lernerfolg nachgewiesen? (Leutner/Leopold S.50ff)

Spiegeln Sie die erarbeiteten Theoreme mit Siebert (S.13-25) vor dem Hintergrund der konstruktivistischen Lerntheorie.

Formulieren Sie zu den von Ihnen herausgearbeiteten Zusammenhängen 3-4 Thesen, denen Sie die erarbeiteten Inhalte zuordnen können!

Zum Zeitrahmen (Vorschlag):

45' Überlegen Sie sich nonverbale Impulse mittels geeigneter Unterrichtsmittel, mit denen Sie im Seminar die von Ihnen herausgearbeiteten Zusammenhänge veranschaulichen können.

10' Erarbeitung der von Ihnen erarbeiteten Thesen durch die SeminarteilnehmerInnen, Kritik

Sommersemester 2007

PH-Ludwigsburg

Seminar: `Zur Heterogenität des Lernens und Lehrens`

Modul 3, Profilbereich 2

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

14 Heterogenität in der Diskussion: Sozioökonomische und –kulturelle Bedingungen des Lernens

Schümer, Gundel (2005): *Schule und soziale Ungleichheit. Zum Zugang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in Deutschland und anderen OECD-Ländern. In: Die Deutsche Schule. 97.Jg. H.3, S.266-283*

Prenzel, Annedore (2005): *Heterogenität in der Bildung – Rückblick und Ausblick. In: Bräu, Karin, Schwerdt, Ulrich (Hg.): Heterogenität als Chance. Vom produktiven Umgang mit Gleichheit und Differenz in der Schule. Münster, S.19-31*

Carle, Ursula (2005): *Leistungsvielfalt im Unterricht. In: Bräu, Karin, Schwerdt, Ulrich (Hg.): Heterogenität als Chance. Vom produktiven Umgang mit Gleichheit und Differenz in der Schule. Münster, S.55-68*

Vorschlag einer Aufarbeitung für das Seminar

Arbeiten Sie mit Prenzel den Begriff Heterogenität heraus! Welche Heterogenitätsmuster (Alter etc.) werden von Carle aufgeführt?

Welche Ergebnisse zum Zusammenhang des sozioökonomischen Hintergrundes von Schülern und deren Leistung stellt Schümer dar?

Welchen Aspekten des gesellschaftlichen Wandels korrespondieren diese Heterogenitätsmuster und inwiefern? (Prenzel)

Im Umgang mit Heterogenität schlägt Prenzel eine Orientierung an der „egalitären Differenz“ und an der, wie sie es nennt, „guten Ordnung“ vor. Was ist darunter zu verstehen?

Vom Lehrer sind nach Prenzel insbesondere „Diagnosekompetenz“ und „Diversity Kompetenz“ gefragt, was ist darunter zu verstehen? Welche anderen möglichen Umgangsformen mit Heterogenität gibt die Autorin an?

Formulieren Sie zu den von Ihnen herausgearbeiteten Zusammenhängen 3-4 Thesen, denen Sie die erarbeiteten Inhalte zuordnen können!

Zum Zeitrahmen (Vorschlag):

45´ Überlegen Sie sich nonverbale Impulse mittels geeigneter Unterrichtsmittel, mit denen Sie im Seminar die von Ihnen herausgearbeiteten Zusammenhänge veranschaulichen können.

10´ Erarbeitung der von Ihnen erarbeiteten Thesen durch die SeminarteilnehmerInnen, Kritik